

## RUDOLF BULTMANN'S ERSTE VERÖFFENTLICHUNG

*Dr. Klaus W. Müller*

*»Ich sah Sie wie einen unerschütterlichen Granitblock« schrieb Karl Jaspers an Rudolf Bultmann, als er mitten im Kampfgetümmel des Entmythologisierungstreits Anfang der 50er Jahre Eindrücke zusammenfasste, die er bei einer Begegnung mit Bultmann Jahrzehnte zuvor gewonnen hatte.*

Bultmann, der Granitblock, ein redlicher Rationalist ohne Humor, ohne Sinn und Geschmack für das Vieldeutige, für das rätselhaft-Mythische, für das Musische - dieses Bild ist noch heute weit verbreitet. Möglicherweise erhielt es neue Nahrung, als im vergangenen Jahr unter dem Titel »Der Theologe als Kritiker« eine Auswahl der rund 250 Rezensionen wiederveröffentlicht wird, die Bultmann zwischen 1908 und 1967 geschrieben hatte<sup>1)</sup>: Luzide, und mit den Jahren kritischer werdend, auf Klarheit dringend und der Wahrhaftigkeit verpflichtet hat sich Bultmann mit den Kollegen seiner theologischen Zunft und darüber hinaus auseinandergesetzt, anfangs noch ganz im Banne der Religionsgeschichtlichen Schule und ihrer psychologisierenden Textinterpretation, später dann immer stärker und strenger nach der Sache der Theologie fragend und zur existentialen Interpretation voranschreitend. Rezensionen sind es, welche in den Bibliographien der Veröffentlichungen Bultmanns chronologisch am Anfang stehen: Da wird registriert ein Sammelbericht über »Die neutestamentliche Forschung 1905-1907«. Da gibt es eine begeisterte Besprechung von Deißmanns »Licht vom Osten«, aus der die Faszination über neu entdeckte Papyri und Scherben spricht, die den Alltag und die Religiosität der Menschen erhellen, ein Werk übrigens, über das sich Bultmann zwanzig Jahre später sehr kritisch geäußert hat. Und da gibt es noch eine kurze Rezension von C. F. Georg Heinrichs Buch über den literarischen Charakter der neutestamentlichen Schriften. All dies wohl 1908 verfasst und gedruckt in der Zeit, als Bultmann Repetent in Marburg war. Die Bibliographien übersehen durchweg Bultmanns erste gedruckte Veröffentlichung, die ein halbes Jahrzehnt früher zu datieren ist, ein Gedicht:



*Rudolf Bultmann in jungen Jahren.*

### *Inselkirchhof.*

*Still vom Mond beschienen  
Ruht der ernste Raum.  
Drüber schwebt's wie Frieden,  
Wie ein sel'ger Traum.  
Auf den kleinen Hügeln  
Schwanken Gras und Rohr,  
Schwarze Kreuze ragen*

*Still und ernst empor,  
Weiße Dünen liegen  
Schweigend rings umher,  
Ruhig in der Ferne  
Rauscht das ew'ge Meer.  
Glücklich, wem hier Frieden,  
Wem hier Ruhe winkt,  
Wem des Meeres Rauschen,  
Hier sein Grablied singt.*

Bultmann hatte im Sommersemester 1903 in Tübingen sein Studium der Theologie und der Philosophie begonnen. Die Stadt missfiel ihm. Man müßte »Prügel haben ..., wenn man hinzieht, ohne daß man muß! Dagegen ist selbst Oldenburg noch schön!« lässt er seine Eltern wissen, um dann freilich sogleich hinzuzufügen, daß er um der hier lehrenden Professoren willen zwei Semester ausharren werde. Bultmann engagierte sich im Musikverein und im Universitätschor. Er war darüber hinaus Mitglied der studentischen Verbindung »Igel« geworden und hatte Freunde aus verschiedenen Fakultäten gefunden, mit denen er sein ganzes Leben in Kontakt war, auch wenn er seinen ersten Studienort schon nach einem Jahr wieder verließ und nach Berlin wechselte.

Aus dieser Zeit nun stammt dieses Gedicht, eines von über hundert Gedichten, die Bultmann im Laufe seines Lebens bei den verschiedensten Anlässen verfasst hat. Aber es ist wohl das einzige seiner Gedichte, das auch veröffentlicht und so einer größeren Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde.

In den Oldenburger »Nachrichten für Stadt und Land«, ist am 11. Juli 1903 Bultmanns Poem erschienen. Die Redaktion vermerkt, daß es unter dem Kennwort »Wangeroog« von stud. theol. et phil. Rudolf Bultmann in Tübingen im Rahmen eines von der Zeitung ausgeschriebenen Wettbewerbs eingereicht worden ist. Bultmann erhielt für sein Gedicht den ersten Preis, den er jedoch mit einem Mitbewerber teilen musste. Es blieben ihm 25,00 RM. Das Kennwort verrät, daß das Poem den Kirchhof auf der Insel Wangeroog besingt. Sie war zu jener Zeit Teil des Großherzogtums Oldenburg, in dem Bultmann aufgewachsen ist. Ein Erholungsaufenthalt, den Bultmann dort noch als Schüler des Großherzoglichen Gymnasiums zu Oldenburg - wohl allein - im heißen Juli des Jahres 1901 verbrachte, hatte bei ihm tiefe Eindrücke hinterlassen. So war es für ihn beinahe selbstverständlich, daß er das Preisgeld dazu verwandte, 1903 wieder nach Wangeroog zu kommen, »wonach ich stets und überall Heimweh habe«. In einem Brief an den Vater schreibt er von seinem ersten längeren Aufenthalt begeistert über die Schönheit des Ortes. In einer Anzahl von sehr ansprechenden Zeichnungen hatte er sie einzufangen versucht: den Leuchtturm der Insel aus verschiedenen Perspektiven, ein Boot am Strand und andere Motive. Diese Zeichnungen sind im Tübinger Nachlass zu finden. Sie sprechen für das Talent des jungen Mannes. Und als er im August 1908 endlich wieder seiner Sehnsucht folgen und ein drittes Mal für längere Zeit nach Wangeroog reisen konnte, bekennt er einem Freund, daß es für ihn nichts Schöneres gibt: »Ich vertiefe mich immer mehr hinein, und immer neue Schönheiten gehen mir auf. Wie alles zusammenstimmt! Das Meer, Strand und Dünen und der Himmel mit seinen großartigen Wolken. Und durch die weite, große Linie des Horizontes erhält das Bild seine unvergleichliche Ruhe und Majestät. Und beständig der Klang des Wellenrauschens, schön wie die erhabendste Bachsche Fuge, tausendstimmig in immer neuen Abstufungen und Verschlingungen dasselbe mächtige Thema wiederholend.«

Im Brief vom Juli 1901 lässt Bultmann seinen Vater an den Gesprächen mit anderen Feriengästen teilhaben. Düstere Themen bestimmen die Konversation der Erholungsuchenden »Einmal haben wir bis 12 Uhr gegessen und uns über den Selbstmord gestritten, natürlich sehr friedlich. Ich vertrat Shakespeares Ansicht. Brutus sagt einmal:

*Ich habe Cato um den Tod getadelt,  
Den er sich gab; ich weiß nicht, wie es kommt,  
Allein ich find es feig' und niederträchtig,  
Aus Furcht, was kommen mag, das Lebensziel  
So zu verkürzen, ich will mit Geduld  
Mich waffnen und den Willen hoher Mächte  
Erwarten, die das Irdische regieren.«*

Und ein andermal kreist die Diskussion um die zu jener Zeit noch sehr umstrittene Feuerbestattung. Die menschliche Vergänglichkeit und die Ewigkeit des Meeresrauschens vereinen sich in dem Gedicht des jungen Mannes zu einer melancholischen Melodie. Empfindsamkeit, Begeisterungsfähigkeit sind einem »unerschütterlichen Granitblock« nicht eigen. Bultmanns früheste Veröffentlichung kann so zum Hinweis auf einen ganz anderen Bultmann werden: Den Bultmann, der sich für Kunst begeisterte, Gedichte und Märchen schrieb, nicht nur Fachliteratur, sondern auch Romane las und rezensierte, die Musik liebte und treffliche Zeichnungen zustande brachte. Wenn Bultmann vor 60 Jahren in einem alten Klostergebäude am Rande von Alpertsbacher liturgischen Wochen mit seinem Vortrag über »Neues Testament und Mythologie« die Forderung nach der Entmythologisierung des Neuen Testaments erhob, damit erbitterte Diskussionen innerhalb des Protestantismus entfachte und sich deshalb von vielen empörte Fachkollegen und enttäuschten Christenmenschen zum blutleeren Rationalisten stempeln lassen musste, so war dies eine der schrecklichen Simplifikationen, welche die Auseinandersetzung mit Bultmann zum Schaden der Kirche scheinbar einfach, in Wahrheit aber unmöglich machten. Bultmann den Geschmack für das Unendliche und den Sinn für jene Kräfte und Mächte im Menschenleben und in der Kultur abzusprechen, die sich nicht auf Formeln bringen und verrechnen lassen, – welch ein Irrtum!

Zugegeben: Spezifisch christliche Zukunftshoffnung ist in Bultmanns Jugendwerk noch nicht zu vernehmen. Es strahlt vielmehr ein pantheistisches Geborgenheitsgefühl aus. In der Stimmung erinnert es von Ferne an Uhlands Gedicht über die bei Tübingen gelegene Wurmlinger Kapelle, die Bultmann natürlich kannte. Besucher aus seiner norddeutschen Heimat führte er auf den Kirchhof zu Uhlands Grab. Aber über die pantheistischen Formulierungen und die melancholische Beziehung zum Tode ist Bultmann hinausgewachsen. Dazu mag beigetragen haben, daß der Tod seines geliebten Bruders im ersten Weltkrieg ihn mit der Brutalität und Grausamkeit dieses »letzten Feindes« konfrontierte.

Bultmann hat sich freilich auch in späteren Jahren zum Thema einer Individualeschatologie nirgendwo ausführlich geäußert. Und er tat das erst recht nicht, als ihm im Entmythologisierungstreit das vermeintliche Fehlen jeglicher Zukunfts- und Auferstehungshoffnung – teils aggressiv-polemisch, teils arrogant besorgt – vorgehalten wurde. Und dennoch ist aus Briefen und Traueransprachen deutlich und klar zu vernehmen, was seine Hoffnung angesichts des Wissens um die eigene Vergänglichkeit bestimmt hat. Dies belegt auch eine Marburger Dissertation aus den letzten Jahren (Michael Dorhs, Über den Tod hinaus, 1998): Gottes Liebe, die mit dem Tode des Menschen nicht an ihre Grenze stößt, sondern über den Tod hinaus reicht, ist für Rudolf Bultmann der Grund seiner Hoffnung. Vielleicht hat er das nirgendwo so trefflich und unmythologisch ausgesprochen wie am Grabe seines Freundes und Marburger Kollegen Hans von Soden im Oktober 1945. Dort schließt er seine Ansprache mit Zeilen, die er bei Justinus Kerner und bei Matthias Claudius fand:

*Weiß nicht, woher ich bin gekommen,  
Weiß nicht, wohin ich werd genommen, -  
Doch weiß ich fest, daß ob mir ist  
Eine Liebe, die mich nicht vergißt.  
Es ist nur einer ewig und an allen Enden,*

*Und wir in seinen Händen.*

Vor 25 Jahren, am 30. Juli 1976, ist Bultmann in Marburg im Alter von nahezu 92 Jahren gestorben. Die Trauerfeier in der Matthäuskirche in Marburg-Ockershausen, gehalten vom damaligen Direktor des Predigerseminars, Dr. Christian Zippert, fand am 4. August 1976 statt. In Marburg fand Bultmann sein Grab.

<sup>1)</sup> *Rudolf Bultmann: Theologie als Kritik. Ausgewählte Rezensionen und Forschungsberichte, herausgegeben von Matthias Dreher und Klaus W. Müller, 2002, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen, ISBN 3-16-147406-6.*